

# Bildung des ganzen Menschen

Auszüge aus einer Rede von Bundespräsident Johannes Rau, der auf der Bildungsmesse didacta 2004 sein Buch „Den ganzen Menschen bilden“ vorstellte.



Foto: koelnmesse

*Bundespräsident Johannes Rau (rechts) auf der didacta 2004 in Köln*

## ■ Mehr als Kopf und Verstand

„Bildung ist wieder ein politisches Thema. Das hat lange gedauert. Aber auch hier gilt: Besser spät als nie. Wir brauchen eine neue Bildungsreform. Bildungsreform – das ist etwas anderes, als die Schulverwaltung und die Verwaltung in den Schulen besser, effektiver zu organisieren (...)

Wenn eine neue Bildungsreform gelingen soll, dann muss am Anfang ein ganzheitliches Verständnis von Bildung stehen. Der Mensch besteht aus mehr als Kopf und Verstand. Bildung ist Persönlichkeitsentwicklung. Da geht es um Geist und Gefühl, um

Körper und Seele. Bildung hat ihren eigenen Sinn und ihren eigenen Wert, jenseits aller Nützlichkeit im Arbeitsleben. Ich weiß, dass manche das für eine hoffnungslos romantische Vorstellung halten. Ich dagegen bin fest davon überzeugt, dass ein ganzheitliches Verständnis von Bildung heute noch wichtiger ist.

## ■ Urteilsvermögen und Orientierungsfähigkeit

Wer sich in einer Welt zurechtfinden will, die sich immer schneller verändert und die immer unübersichtlicher wird, der braucht mehr als Fachwissen. Der braucht Eigenverantwortung und Gemeinschaftssinn, Kreativität, Urteilsvermögen und Orientierungs-

fähigkeit. Die Schulen müssen junge Menschen auf das Leben vorbereiten. Die Schulen sind nicht Zulieferbetriebe für den Arbeitsmarkt, und nur dann, wenn sie sich nicht so missverstehen, lernen junge Menschen auch viel von dem, was sie im Beruf brauchen können.

Was geschieht, wenn wir in der Gesellschaft nur noch nach Nützlichkeit fragen, das hat der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften des Jahres 1998, Amartya Sen, so auf den Punkt gebracht: ‚Wenn der Mensch nur noch als homo oeconomicus daherkommt und nur noch Nutzen und Präferenzen im Kopf hat, dann wird er zum rationalen Trottel.‘

Ich möchte nicht, dass junge Menschen unsere Schulen und unsere Hochschulen als rationale Trottel verlassen.

## ■ Mehr Anerkennung für Lehrerinnen und Lehrer

Wohl keine öffentliche Einrichtung und kein privates Unternehmen ist so abhängig vom Können und vom Wollen der Menschen, die in ihnen arbeiten, wie die Schulen von den Lehrerinnen und Lehrern. Darum müssen Lehrerinnen und Lehrer für ihre Arbeit mehr gesellschaftliche Anerkennung bekommen.

Wir brauchen besseren Unterricht für alle. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich um jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin kümmern. Die Schulen müssen so ausgestattet und der Unterricht so organisiert sein, dass das auch möglich ist.

### ■ Keine Scheinalternativen

Eine neue Bildungsreform kann nur gelingen, wenn wir uns nicht Scheinalternativen einreden lassen: Es geht nicht darum, sich um die Schwächeren zu kümmern oder die Besten zu fördern. Es geht nicht darum, Leistung zu verlangen oder die Freude am Lernen zu fördern. Es geht nicht um gutes Sozialverhalten oder solide Fremdsprachenkenntnisse. Es geht nicht um Mathematik und Biologie oder um Musik und Kunst.

Die Schulen in manchen Ländern, aber auch Schulen bei uns in Deutschland zeigen doch, dass alle von einem Unterricht profitieren, der die unterschiedlichen Voraussetzungen, die unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die unterschiedlichen Interessen und Neigungen junger Menschen aufnimmt und ernst nimmt.

### ■ Schule der Nation

In unseren Schulen lernen junge Menschen nicht nur im Unterricht. Schulen sind Lebensräume, in denen junge Menschen weit über den Unterricht hinaus Erfahrungen machen, die sie oft ein Leben lang prägen. Darum müssen uns die Schulen und ihre Arbeit mehr wert sein.

Wir müssen mehr in sie investieren – an öffentlicher Wertschätzung und auch an finanziellen Werten. Wenn wir für Bildung weiter weniger ausgeben, als wir uns leisten können, dann wird uns das in Zukunft teuer zu stehen kommen.

Schulen beeinflussen nicht nur den Lebensweg jedes Einzelnen. Schulen müssen auch zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen, Die Schule ist die Schule der Nation.

### ■ Chance für alle

Für mich war das wichtigste und das bestürzendste Ergebnis der jüngsten Schul-Untersuchungen, dass in keinem anderen Land in Europa der Schulerfolg so stark von der sozialen Herkunft abhängt wie bei uns in Deutschland.

Das müssen wir dringend ändern, um der Lebenschancen jedes Einzelnen willen und wegen unserer wirtschaftlichen Stärke und des Wohlstands für alle auch in Zukunft.

Die Schulen müssen zu einem Teil das ausgleichen, was junge Menschen von zu Hause nicht

mitbringen. Ganztagschulen können da einen Beitrag leisten, aber nur dann, wenn sie nicht nur die Verdoppelung der bisherigen Halbtagschule sind. Ganztagschulen werden dann erfolgreich sein, wenn sie jungen Menschen dabei helfen, sich selber zu bilden.

Junge Menschen müssen sich erproben können, sie müssen Erfahrungen machen können. Sie müssen die Chance haben, sich als Persönlichkeiten selber zu entwickeln. Sie sind ja nicht nur die Kinder ihrer Eltern und nicht nur die Schüler der Lehrer, sie müssen selber jemand werden und selber jemand sein.

Ich wünsche mir Schulen, die jungen Menschen jeden Tag dabei helfen, ihren Weg zu finden und ihren Weg zu gehen.“

(Zur besseren Lesbarkeit wurden der Rede Zwischenüberschriften hinzugefügt.)

Johannes Rau  
**Den ganzen Menschen bilden – wider den Nützlichkeitszwang**  
Verlagsgruppe Beltz  
Werderstraße 10  
D-69469 Weinheim  
www.beltz.de

### Mach mit!

Wie stehen Sie zu den bildungspolitischen Thesen von Bundespräsident Johannes Rau? Teilen Sie seine Meinung oder sind Sie anderer Ansicht? Schreiben Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema bis zum 31.12.2004: An die Redaktion JUMA/TIPP, Stichwort: Bildung des ganzen Menschen, Frankfurter Straße 40, D-51065 Köln, oder diskutieren Sie in unserem offenen Internet-Forum mit Kollegen darüber (unter [www.juma.de](http://www.juma.de)).